



Der Fortschritt der Wissenschaft. Französische Karikatur von Jean Weber auf die Konzentrationslager. Aus der Pariser satirischen Wochenschrift "L'Assiette au beurre" vom Jahrgang 1901.

Amlicher Bericht aus dem Vortentrieg an das Londoner Kriegsamt: "... Die gefangenen Buren sind in großen Begehungen untergebracht worden, und dort finden sie seit 18 Monaten Ruhe und Frieden. Ein elektrisch geladenes Drahtgitter bildet die gesündeste und zugleich sicherste Umzäunung. Diese gestattet den Gefangenen freien Ausblick, und sie genießen so die Illusion der Freiheit."

Albions Schande in Süd-Afrika.

Die Geschichte der hingerichteten 26,370 Burenfrauen und Burenkinder.

Wie viele Amerikaner, welche heute die "poor Belgians" bejammern, erinnern sich noch daran, daß in dem konföderierten Gefangenenlager zu Andersonville im Staate Georgia während des einen Monats August 1864 über achtzehntausend gefangene Soldaten aus dem Norden der Vereinigten Staaten dem Hungertode verfallen sind? Wie viele Amerikaner wissen davon, oder wollen davon wissen, daß ihre heutigen Freunde, die Engländer, vor kaum zwölf Jahren nicht weniger als 26,370 Burenfrauen und Burenkinder in den Konzentrationslagern in Südafrika in der grausamsten Weise durch Hunger und Durst zu Tode gebracht haben? Kitchener, der gefeierte Held Britanniens, ist als der Urheber dieses grauenhaften Massenmordes an unschuldigen Frauen und Kindern anzusehen. Die Männer und Mütter dieser Opfer standen im Kriege, um ihre Freiheit und ihr Eigentum

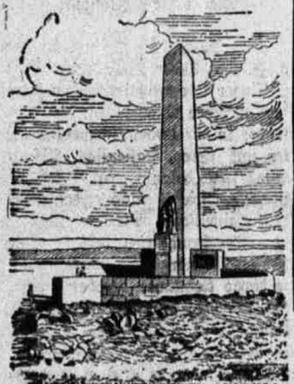
Wir fügen noch zwei Bilder über die Greuel der Konzentrationslager bei, welche französische Künstler während jenes Krieges gezeichnet haben, sowie eine Karikatur des Kladderadatsch zur Kennzeichnung der britischen Heuchelei.



Der Massenmord in Südafrika. (Eine französische Karikatur.)

Der Bericht einer vornehmen Engländerin Miss Emily Hobhouse an den Londoner Hilfsausschuß über das Kitchener'sche Konzentrationslager von Bloemfontein folgt hier:

In einem glühend heißen Nachmittage betrat ich das Lager, in dem fast 2000 Menschen, darunter nur wenige Männer, und über 900 Kinder waren. Es war keine kleine Aufgabe, sich in einem Dorfe von Zelten ohne Strohhütten oder Nummern zurechtzufinden. Stellen Sie sich die Höhe außerhalb der Zelte und die Glut in ihnen vor. Ich suchte eine Frau, deren Schwester ich in Kapstadt getroffen hatte. Wir saßen auf aufgerollten wollenen Decken in ihrem Zelte, und die Sonne brannte durch die einfache Zeltwand, und alles war heiß und schwarz von Hitze bedeckt; kein Stuhl, kein Tisch, kein Raum dafür, nur eine aufgerichtete Lattenholzkiste, die als kleine Speisekammer diente. In diesem kleinen Zelte lebte die Frau mit 5 Kindern und einem kleinen Kafferdienstmädchen. Viele Zelte haben noch mehr Bewohner. In Regennächten strömt das Wasser durch die Zeltwand in die Zelle und durchweicht die wollenen Decken, auf denen die Leute liegen. Während wir so zusammen saßen, trock eine giftige



Das Denkmal in Bloemfontein.

Uebersetzung obiger Denkmalinschrift: An unsere Heldinnen und Helden Kinder. Dein Wille geschehe. Dieses Nationaldenkmal ist errichtet zur Erinnerung an die 26,370 Frauen und Kinder, die in den Konzentrationslagern umgekommen sind.

(Die Goldfelder bei Johannesburg und die Diamanten von Kimberley) zu verteidigen gegen die Raublust der Nation, welche beständig "Humanität" schreit und ebenso beständig eine Politik rücksichtslosster Raublust gegen die ganze Welt verfolgt hat. Die Briten sind weiter nichts als ein Räuberwolf, wie das ja auch dieser Weltkrieg wieder bewiesen hat.

Im Jahre 1914 ist bei Bloemfontein im ehemaligen Orange-Freistaat von Südafrika ein Denkmal von den Buren errichtet worden, welches die Welt erinnern soll an jene fürchterliche Schandtat der Engländer. Es hat lange gedauert, bis die "Humanität"-Nation ihre Zustimmung zu dem Bau geben mußte. Politische Gründe, das Bestreben, die Buren mit der englischen Herrschaft auszuöhnen, gaben schließlich den Ausschlag. Die Unterschrift in holländischer Sprache, welche übrigens auch für die meisten Deutschen lesbar ist, erzählt von dem Schicksal jener Unschuldigen in schlichten Worten. Das Denkmal steht aufrecht da. Die furchtbare Tat kann nicht abgeleugnet werden. Unser Bild ist nach einer Photographie gezeichnet.



Karikatur des Kladderadatsch.

Schlange herein, die ich mit meinem Sonnenschirm angriff und die später ein Mann tötete. Eine Frau erwarfete in drei Wochen ihre Niederkunft, mußte auf dem bloßen Boden liegen, bis sie heiß und roud war, und sie war dankbar, als ich ihr eine Matratze verschaffte.

Fraulein Hobhouse urteilt: Ich nenne dieses Lager-System eine Grausamkeit im großen. Am härtesten werden die Kinder davon betroffen. Sie werten in der furchtbaren Hitze und infolge der ungenügenden und ungeeigneten Nahrung. Denn die tägliche Ration für eine Familie bestand nur aus einem halben Pfund Fleisch mit Knochen und Fett, 2 Unzen Kaffee, 1/4 Pfund grobem Mehl, einer Zwölftel Dose kondensierter Milch, 2 Unzen Zucker und 1/2 Unze Salz. Früher gab es noch 7 Kartoffeln für 7 Personen, aber das war seit langem nicht mehr möglich. Auch Seife war nicht zu beschaffen. Infolgedessen entstand Typhus.

Bei einem späteren Besuche fand Fraulein Hobhouse in einem Zelt ein 6 Monate altes Kind auf dem Schoße der Mutter liegend. Der Doktor hatte ihm am Morgen ein Pulver gegeben, seitdem hatte es nichts mehr zu sich genommen. Zwei oder drei andere Kinder lagen matt und trank in demselben Zelt. In dem nächsten Zelt lag ein Mädchen von 21 Jahren liegend auf einer Bahre. Der Vater kniete neben ihm, während im Zelt daneben seine Frau ein sechsjähriges Kind bewachte, das auch im Sterben lag, und ein fünfjähriges Kind, das dahinsiechte. Dieses Paar hatte schon drei Kinder im Hospital verloren. "In einem anderen Zelte fand ich ein vier Jahre altes Kind, schon drei Monate krank. Es war ein lieber kleiner Kerl, und man sah nichts von ihm als seine großen braunen Augen und seine weißen Zähne, die Lippen waren so dünn geworden, daß er sie nicht mehr schließen konnte, der kleine Körper war wie ausgemergelt. Der Kleine hatte nach frischer Milch gemurmelt, aber natürlich war keine da gewesen, die 50 Kühe des Lagers gaben nur vier Eimer, und da können sie sich denken, wieviel für jeden übrig blieb."

Zusammenfassend sagt Fraulein Hobhouse: "Es ist eine merkwürdige Idee, hohl und bis ins Innerste verrottet, überall in diesen Republiken große öde Niederlassungen von Leuten zu gründen, die man Flüchtlinge nennt und die man zu beschützen behauptet, welche

Die Engländer in Calais.



Kadame la France: Dem lieben Tierchen scheint es bei mir recht gut zu gefallen, aber - wird es auch gutwilling wieder heruntergeben?

sich aber selbst Kriegsgefangene nennen, gewaltsam zurückgehalten werden und den Schutz verabschauen. Jede dieser Familien hat ihren Kummer: Verlust hinter sich, Armut vor sich und in der Gegenwart Krankheit, Entbehrung und Tod. Einige sind stumpf, einige wie gelähmt, einige in Tränen aufgelöst, andere stumm und tränenlos, andere wieder voll glühenden Stolzes, Gefangene um des Vaterlandes willen zu sein."

Schließlich zählt Fraulein Hobhouse die Dinge auf, die am härtesten drückten: Mangel an Feuerung (in Springsfontein heizten die Frauen mit getrocknetem Ochsenmägen und Unkraut), Mangel an Betten und Matratzen (die große Mehrzahl lag auf dem Boden), Mangel an Seife, ungeeignete Nahrung (mattes Fleisch, supfrieger, untrinkbarer Kaffee), faules Wasser, Ueberfüllung (12 Personen in einem kleinen Zelte), Mangel an Kleibern, Schuhen und Decken. Die sanitären Einrichtungen waren in einem Zustande, daß man sich ihnen nur mit verbundener Nase nähern konnte. Die Sterblichkeitsziffer in den meisten Lagern war hoch. In Bloemfontein starben an einem Sonntag 15 Frauen.

Der kleine Vögler.



Und bloß einen Tag schneefrei Da ist es doch bei den Franzosen ganz anders, - die hätten aus jeder Händewaschmaschine mindestens zehn große Siebe gemacht!

Die Wut auf England.

Wir lesen in einer Berliner Zeitung: "Mein 78jähriger Vater hat sich durch seine überlebensgroße Wut auf die Engländer zu beifolgendem Ausbruch seiner Sehnsucht begeistern lassen. Vielleicht haben Sie irgendwo ein Plättchen für den Abdruck. Dem Manne kann geholfen werden, sagt dazu die Schriftleitung, wenn sie auch sonst an Parodien keine besondere Freude hat. Aber im vorliegenden Fall wollen und müssen wir eine Ausnahme machen, da wir die "überlebensgroße Wut" im innersten Herzen mitfühlen! Die Verse lauten:

Kennt ihr das Land, wo Frömmigkeit gedeiht, Wo man den Sonntag ganz der Kirche weihet, Wo alles durchaus respektabel ist, Bekleibe niemand mit dem Messer ist?

Kennt ihr es wohl? Dahin, dahin Möcht' ich mit euch, ihr Englandsfreunde, zieh'n.

Kennt ihr dies Land? Boll Heuchler ist es doch, Denn die Moral hat dort ein großes Loch. Nur Pfund und Schilling betet man dort an, Und andre auszunutzen ist sein Plan. Kennt ihr es wohl? Dahin, dahin Möcht' ich mit euch, ihr blauen Jungen, zieh'n.

Kennt ihr es wohl, wie seine Augen glüh'n, Wenn die Kasanien bei den andern blüh'n? Dann schaut es eifrig nach dem Dummchen aus, Der ihm im Herbst die Früchte schafft ins Haus.

Kennt ihr es wohl? Dahin, dahin Möcht' ich mit euch, selbgraue Jungen, zieh'n.

Kennt du das Land, wo man am besten lügt, Zum eignen Nutzen alle Welt betrügt, Wo Better Grey vergnügt nach drüben schaut, Wo alles sich für Englands Heil verhaugt?

Kennt du es wohl? Dahin, dahin Möcht' ich mit dir, o dicke Berta, zieh'n.

Joffres Hofe.

In den "Leipziger Neuesten Nachrichten" erzählt Dr. Max Koloff, der vor zwanzig Jahren im westlichen Sudan an einem Kriegszug gemeinsam mit dem damaligen Oberstleutnant Joffre, dem heutigen Generalissimus der französischen Armee, teilgenommen hat, und berichtet dabei folgende nette Geschichte: "Die Fremdenlegationäre waren fast alle krank und erschöpft, kein einziger von ihnen hat die Küste wieder erreicht. Gleich nach der Ankunft Joffres verließ ich mit einer Kolonne von achtzig Senegalesen unter dem Kommando des Hauptmanns Alix (jetzt General) Segu; Joffre schloß sich dieser Kolonne an, so daß wir nur drei Europäer waren. Auf diesem Zuge verloren wir die gesamte Bagage, ein Stig über einen hochgeschwollenen Nebenfluß des Niger brach zusammen, als sich unsere Träger darauf befanden; später, bei dem Geschie bei Boffe, verloren wir den Rest unserer Habsgüter, so daß wir an Kleidungsstücken nichts mehr besaßen als das, was wir auf dem Leibe hatten. Joffre hatte damals nur eine Hofe, die in sehr defektem Zustande und schon mehrfach geflickt worden war. Jedesmal, wenn er zu Pferde stieg, kam ein neuer Riß hinzu; meine waren nicht besser, und oft stießen wir gegeneinander unsere Hofen, wenn der andere ein Bad nahm.

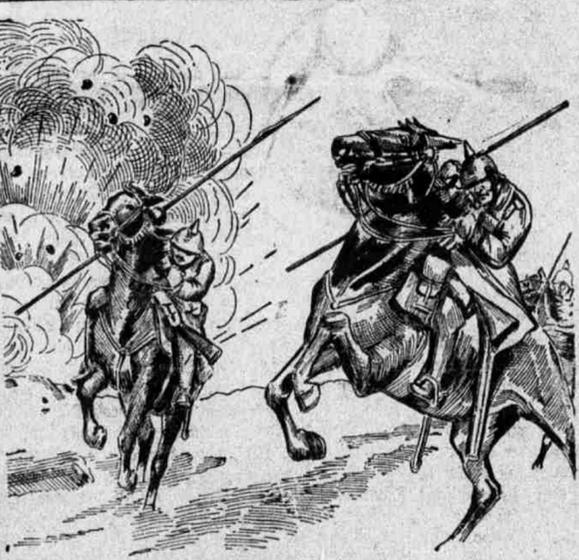
Nach reichlich drei Wochen gelang es uns, von einem maurischen Händler ein Stück blaues Indigozeug zu erwerben - für eine Barre Steinalz, das übliche Zahlungsmittel im Sudan. Aber einen Schneider besaßen wir nicht bei der Kolonne, es wurde also Kriegsart gehalten und herabgeschlagen, wie man eine Hofe zugschneidet. Der Stoff wurde am Boden ausgebreitet, die Hofe Joffres, der damals schon ziemlich torpulent war, daraufgelegt, und mit einem scharfen Säbel wurde die Hofe zugeschnitten, besser zugesägt. Ein Senegaleser nähte die Stücke zusammen, und Joffre hatte wieder eine neue solide Hofe, die freilich nicht nach der neuesten Mode war. - Im Frühjahr 1913 lernte ich in Tunis durch einen dort ansässigen Deutschen den General Pistor kennen; von diesem hörte ich eines Tages, daß der Generalissimus Joffre abends eintreffen würde, um den lombinierten Land- und Flottenmandaren bei Bizerta beizunehmen. General Pistor erzählte Joffre bei seiner Ankunft, daß ein alter Bekannter aus dem Sudan in Tunis sei. Joffre ließ mich in seinem Auto aus meinem Hotel holen, und ich war vierundzwanzig Stunden lang sein Gast. Natürlich tauschten wir alte Erinnerungen aus, und er erzählte mir bei dieser Gelegenheit, daß er die leuchtende Hofe noch als Andenken aufbewahrt.



Ein türkischer Dardanellenkrieg: Die bei Rum-Isale an der anatolischen Küste gelandeten englisch-französischen Expeditionsabteilungen werden von den sich heroisch schlagenden Türken durch einen Bajonettangriff ins Meer geworfen.



Mutters jüngster Sohn.



Einschlagende Granate.

Die Dardanellen.

Zeichnungen von Ernst Stern.



1. England - Rußland: Nur die gehört Konstantinopel, Freund Ruwan, ich gebe es dir!



2. England - Rumänien - Bulgarien: Euch beiden, die ich in mein Netz geschlossen habe, soll Konstantinopel gehören, das gelobe ich.



3. England und sein getreuer Diener Frankreich: Konstantinopel darf uns endlich werden, du wirst es logischer für mich erörtern.